



**Mal Halt machen bei meiner Schuld?**

Das kann so einsam und trist sein wie eine Haltestelle in der Einöde.  
Das macht mich so wenig ansehnlich wie ein beschmiertes Bushäuschen.

Drei Briefkästen stehen dort.  
Drei Adressaten meiner Reue.

Zunächst ich selbst: Was tue ich mir nicht selbst alles an.  
Dann die Mitmenschen. Ich werde ihnen gegenüber schuldig.  
Und Gott. Das, was ich mir selbst und anderen antue, verletzt auch Gott.

Mal Halt machen bei meiner Schuld!  
Um Vergebung bitten.  
Um sie loszuwerden.  
Um sie mir vergeben zu lassen.  
Um mir auch selbst vergeben zu können.  
Und um ohne dieses schwere Gepäck „weiterzufahren“.  
Der weite Horizont lockt.

Peter Kane

Durchblick

Gemeindebrief für Eifa,  
Frohnhausen, Oberasphe,

Dezember 2004—März 2005



## *Erreichbarkeit der Kirchengemeinde*

**Pfarramt: 06452-8486, Fax: 57776,**  
**E-Mail:** kontakt@ev-kirche-frohnhausen.de

**Gemeindebüro, Frau Seipp:** Montags und Freitags, 8.30-11.30,

### **Für die Kirchen und Gottesdienste:**

Küsterin Eifa, Frau Spenner: 06467-8181  
Küsterin Frohnhausen, Frau Wenzel: 06452-3362  
Küsterin Oberasphe, Frau Naumann: 06452-8993

Organistin Beatrix Rees: 06457-8348

### **Ansprechpartner der Kirchenvorstände:**

**Eifa:** Ursula Kopp 06467-544, **Frohnhausen:** Liesel Hallenberger 06452-8248  
**Oberasphe:** Anette Koch-Ludwig 06452-8128

**Arbeit mit Jugendlichen:** Manuela Vollmann 06467-208

### **Kuckucksnest Eifa:**

Bettina Krugel 06467-85005

### **Kindergärten:**

Kindergarten Frohnhausen: 06452-8146  
Kindergarten Oberasphe: 06452-8573

### **Kindergottesdienst:**

Eifa: Ursula Kopp, 06467-544  
Oberasphe: Christa Hallenberger, 06452-3283

### **Diakoniestation-Krankenpflege:**

06461-98490

### **Internetadressen und Informationen**

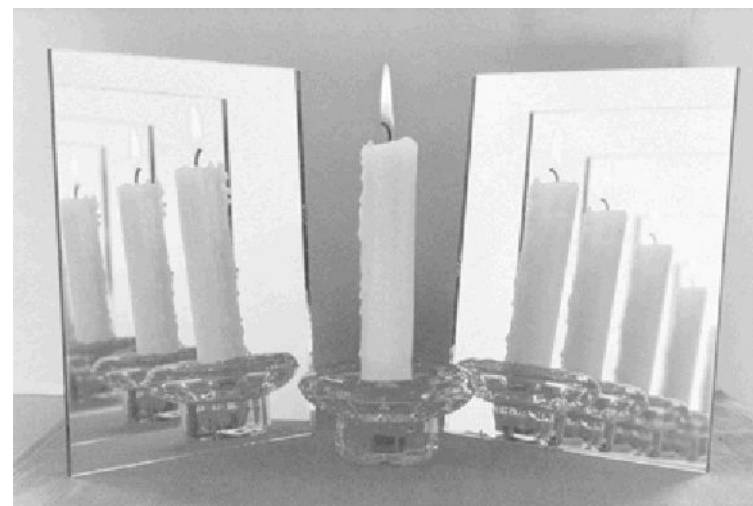
**www.ev-kirche-frohnhausen.de (im Aufbau)**

**www.ot-eifa.de**

**www.ekhn.de (Landeskirche)**

**www.ekd.de (Ev. Kirche in Deutschland)**

## *Mitgenommen: Weihnachten Johannes 8, Verse 12-16*



Martin Luther hat einige Jahre seines Lebens als ein Wandeln in Finsternis und Ungewissheit erlebt. Den Lichtblick, der ihn da herausführte, beschreibt er später so: „Mein Lichtblick war das Vertrauen in den, der von sich sagt, dass er das Licht der Welt sei. Das gibt unerschütterliche Gewissheit, weil Jesus uns uns selbst ent-reißt und uns außerhalb von uns selbst hinstellt.“

Wieder kommt das Licht in die Welt. Wieder hören wir, dass Jesus das Licht der Welt ist und denen, die ihm nachfolgen, die Ängste und die Finsternis nimmt. Wieder möchten wir das glauben. Und wieder gibt es Stunden und Tage, an denen Zweifel und Fragen so mächtig werden, dass alles Vertrauen in den liebenden Gott zu verschwinden scheint. Wenn aber die Tage dunkel und die Sorgen ganz groß sind, dann muss zuerst klar gesagt werden: Das ist nicht schlimm. Die Sorgen dürfen nicht klein geredet oder weggewischt werden. Sie müssen zugelassen werden. Ich muss mich ihnen stellen.

Nur dann kann Gott wirken. Gott wirkt nicht gegen die Dinge, sondern in den

Dingen und Schrecken. Darum ist er oft schwer zu entdecken. Gott ist nicht jenseits, sondern mitten unter uns; also auch in dem, was mich bedrückt. Dort spricht er zu uns wie zu den Hirten: Fürchtet euch nicht! Ich, euer Heiland, bin größer als die Schrecken, stärker als die Angst. Wer nun vertraut, wird es erleben. Die Schrecken verlieren ihre Macht. Die Sorgen verlieren die Herrschaft. Es glimmt ein Licht auf, das heller und heller wird. Das Licht des Heilands. Jetzt heißt es, nur auf das Licht zu schauen. Und siehe, die Finsternis wird weichen.

M. Becker

## Mitgenommen: Bethlehem



Welch eine Verheißung: „Aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ (Micha 5,1-4a). Nicht Jerusalem, das Augen und Herzen, Aufmerksamkeit und Hoffnungen und viele Spekulationen auf sich zieht, spielt in einem wunderbaren Geschehen die Hauptrolle, sondern ein kleines verschlafenes Nest. Aber dieses Städtchen trägt einen Namen, der aufhorchen lässt: Bethlehem – Haus des Brotes. Wenn der Name Programm ist, dann muss Bethlehem ein einladender Ort sein, an dem niemand zu darben braucht.

Und so bedeutungslos, wie Micha glauben macht, war diese kleinste „unter den Städten Judas“ gar nicht, denn Bethlehem war die Stadt des hoch geschätzten Königs David. Aus diesem Geschlecht des David soll er kommen, der verheiß-

ne Retter, der das Heil bringt. Allerdings scheiden sich schon in Bethlehem, im „Haus des Brotes“ an ihm die Geister: die einen haben keinen Platz für ihn, die anderen kommen, ihn zu ehren. Und wer sich ihm anschließt, wird erkennen, dass er selbst buchstäblich zum Brot des Lebens werden will für alle, die ihn aufnehmen.

Hier sind Sie gefragt – und ich: Nehmen wir die Einladung an und den auf, ganz persönlich bei und in uns, „dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist“? Er kommt halt nicht in der Gestalt eines Triumphators, sondern als kleines hilfloses Kind zu uns. Doch so klein er scheint, er ist das Wort und das Brot des Lebens, ja, er ist das Leben. Und er, nur er, wird unser Friede sein.

Gundula Kühneweg

## Jahreslosung 2005: „Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ (Lukas 22, Vers 32)

### *Liebe Eifaer, Frohnhäuser und Oberaspher!*

„Lasst uns beten!“ - sage ich im Gottesdienst. Die Köpfe senken sich. Die Finger finden zusammen. Mit den gesprochenen Worten ziehen Bilder aus den letzten Tagen und die Gesichter vieler Menschen an mir vorüber. Die Fürbitte bringt das Leben in vielen Schattierungen und Tönen zum Klingen. Sie trägt mich einen Moment von mir selber weg. Das Gebet führt mich zu den anderen hin. Ich erkenne meine Familie, dann treten die Ereignisse, die mich bewegen, Menschen, denen ich begegne, vor Augen. Ich kenne viel Freude aus dem Leben anderer, ich weiß auch von vielen Nöten, unter denen andere leiden. Ich glaube fest daran, dass Gebete helfen können. Gerade wenn es um den Glauben geht, ist das Gebet die nötige Unterstützung. Denn manches, was in der Welt um mich herum geschieht, stellt den Glauben infrage. Christus hat im Gebet um den Glauben begonnen. Vor mir steht das Altarkreuz. Ich sehe Christus, sein Kopf ist schon zur Seite gesunken. Er hat den Glauben durch schwere Krisen hindurch weiter wachsen lassen.

„Ich bete für Sie!“ - sagt jemand am Ausgang der Kirche. Früher war es mir unangenehm, wenn jemand so etwas sagte. Es war mir zu privat. Heute freue ich mich. Beten ist eine unaufdringliche Form besonderer menschlicher Zuwendung. Ich weiß, dass ich schon vor langer Zeit vom Glauben weggelaufen wäre, wenn nicht immer wieder jemand für mich gebetet hätte. Beten bringt Glauben in das Leben.

Wie oft höre ich ein schon fast sehnsüchtiges „Ja!“ wenn ich bei Begegnungen mit Menschen zum Gebet einlade. Denn wenn der Sinn des Lebens bedroht ist, wird das Gebet der anderen immer wichtiger. Dieses Gebet wird nicht enden. Jesus hat es eröffnet.

Als ich wieder zu Hause bin, ziehen einige Gesichter, die ich in der Kirche gesehen habe, noch einmal an mir vorüber. Einige Stimmen und Satzketten klingen in mir nach. Da sehe ich noch einmal, wie sich die Hände falten. Ich höre wieder die aufmerksame Stille der Menschen in der Kirche. Diese Stimmungen wirken wie ein Bündel unsichtbarer Bänder, die sich zwischen vielen Menschen spannen. Manchmal wirkt es, als seien sie nur locker gespannt, und doch sind sie ganz fest verbunden. Aber die Enden dieser Bänder hält kein Mensch in seiner Hand.

Der Anfang und das Ende jedes Gebetes liegt bei Gott. Die Jahreslosung 2005 gibt den Blick auf den Anfang des Gebetes frei: „Jesus Christus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ (Lukas 22, Vers 32)

Der Satz, der als Jahreslosung 2005 gewählt wurde, richtet Jesus im Lukas-evangelium an Petrus. Obwohl Petrus das Gegenteil behauptet, wird er dreimal leugnen, mit Jesus wirklich etwas zu tun zu haben. Er gerät in die Zerreißprobe. Stünde er in diesem Moment zu Jesus, geräte sein eigenes Leben in Gefahr. Tut er so, als ob er Jesus nicht kenne, kann er Jesus für immer verlieren. Das Band zwischen ihm und Jesus zerreißt. Petrus weint bitterlich. Doch da war dieser Satz vom Gebet. Jesu Gebet war wie eine Sicherungsleine, die er Petrus vor der Zerreißprobe behutsam umgelegt hat: „Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ Hätte Jesus nicht frühzeitig den Charakter dieses Menschen erkannt und den Glauben gegen dessen Schwächen abgesichert, Petrus wäre urplötzlich im Dunkel der Geschichte verschwunden. Aber im Gegenteil: Jesus hat aus dem, der schon in der ersten Krise, in die er gerät, versagt, einen Apostel gemacht, der den stolzen Namen Petrus, „der Felsen“, trägt.

Unsere Kirche wäre schon lange vergangen, wenn denen, die den Glauben leben, dieses Gebet nicht gelten würde. Das Überleben der Kirche hat seinen Grund in Jesus Christus.

Ich bin Petrus ähnlich. Ich weiß nicht, wie ich in extremen Zerreißproben standhalten werde. Es ist manchmal leichter, den Glauben zu verbergen, als ihn herzlich zu bekennen. Es ist auch leichter zu schweigen, als sich für andere Menschen stark zu machen. Es ist sicher leichter, zu Hause zu bleiben, als in extremen Lebenssituationen zu versuchen auf Straßen und in fremden Häusern Menschen oft auch gegen die eigene Sprachlosigkeit zu begleiten. Ich weiß, dass es mit meinem Glauben nicht weit her wäre, wenn er nicht von den Gebeten anderer gehalten werden würde.

Ich erkenne mich in Petrus wieder. Ich weiß, dass ich im Leben auf viele Gebete angewiesen bin. Ich weiß, der Anfang aller Gebete liegt in der ersten Bitte Jesu. Und wenn ich die Hände falte und am nächsten Sonntag wieder vor den Altar unserer Kirche trete, dann schließe ich mich ganz behutsam und mit behutsam gewählten Worten an Jesu Gebet an.

Und ich spüre: Der Glaube mag in die Krise geraten, aber Jesus hat den Glauben liebevoll für uns alle erbeten.

Dies stärke und bewahre uns alle im Jahre 2005 nach Christi Geburt!

Ihr

Pfarrer Frank Kopania

## Gedanken zum Aschermittwoch zu Markus 14, Verse 10-11



So schnell und scheinbar ohne Übergang kann es gehen: Bis gestern noch ausgelassene Fröhlichkeit, bis gestern noch Versteckspiel hinter lustig-fantasievoller Maskerade – und heute sind alle Masken gefallen, heute sind wieder die vom Leben gezeichneten Alltagsgesichter zu sehen. Mancher versucht, mit ein bisschen Make-up oder einer Sonnenbrille noch etwas zu vertuschen. Aber das schützt nicht wirklich, heute kommen die Spuren durchfeierter Nächte an den Tag.

Bis gestern schien es ganz eindeutig zu sein: Er war einer von ihnen, ging wie die anderen Jünger hinter Jesus her, staunte wie sie über Jesu Worte und Taten, beobachtete den großen Zulauf, den Jesus fand. Und heute? Heute hat er sich die Maske vom Kopf gerissen und sein

wahres Gesicht gezeigt. Nein, nicht den anderen Jüngern und schon gar nicht Jesus. Sein wahres Gesicht haben zuerst die Feinde Jesu zu sehen bekommen: „Judas Iskariot ging zu den führenden Priestern, um ihnen Jesus in die Hände zu spielen.“

Wir haben Aschermittwoch. Auf manchen Karnevalsfesten ist es üblich, am Vorabend von Aschermittwoch, genau um Mitternacht, die Masken abzunehmen, und die wahre Identität preiszugeben. Was offenbart mein Gesicht, wenn alle Schminke von ihm entfernt ist? Zeigt sich mein Judas-Gesicht? Wir können unser demaskiertes Gesicht im Spiegel des Glaubens betrachten und unsere Schuld eingestehen. Denn was Judas nicht wahrnahm, wird uns zugesagt: Jesus nimmt die Sünder an.

**Zeitsignale:  
In Deutschland wird wieder gelacht!**

Mit dieser Schlagzeile weist der 1998 gegründete 1. Lachklub Deutschlands auf sich hin. Er trifft sich regelmäßig zum organisierten Gruppenlachen. Dabei sollen die Teilnehmer zunächst willkürlich lachen, jedoch schon nach kurzer Zeit lache die gesamte Gruppe aus vollem Hals. Dabei sind nicht Witze, sondern das Lachen der anderen der Grund für das Lachen. Die inzwischen weltweite, von Indien ausgegangene Lachbewegung (allein in Deutschland über dreißig Lachklubs) traut dem Lachen viel zu: der Mensch tauche in ein Gefühl der Zeitlosigkeit ein, der Intellekt trete in den Hintergrund, man finde Distanz zu seinen Problemen, Lachen sei das beste Mittel gegen jede Art von Angst, lachend gewinne der Mensch Selbstvertrauen, Lachen bringe die innere und äußere Welt in Einklang, führe die Menschen zusammen und lasse die Art von Freundschaft entstehen, die uns in Freiheit und Liebe auf den Weg zum inneren Frieden führe. Soll ich jetzt lachen? Bleibt mir das Lachen im Halse stecken? Warum eigentlich? Gegen das Lachen, besonders wenn es nicht auf Kosten anderer, sondern aus der Freude aneinander erwächst, ist nichts einzuwenden. Und ein Wort wie „Bewusstseinsenergie“ ist wirklich köstlich. Doch lachen als Allheilmittel, als Selbstheilungskraft? Gemäß der Devise: Wer nicht lacht, ist selbst schuld an seinem Unglück?

Christen stehen nicht gerade im Verdacht überschäumender Heiterkeit, wohl auch deshalb hat die deutsche Lachbewegung in Wiesbaden eine „Humorkirche“, in der 1999 der erste europäische Weltlachtag gefeiert wurde.

Sind Christen also Schwarzseher? Ich glaube nicht, aber ich möchte mir auch nicht die rosarote Brille aufsetzen. Das ambivalente Verhältnis des Christentums zeigt sich in einem ganz eigentümlichen Umstand: Der Brauch des 1. Aprils geht in christlicher Tradition aus dem „Herumschicken“ Christi von Kaiphas zu Pilatus und Herodes am Abend vor der Kreuzigung hervor, also aus einem ganz und gar nicht heiteren Geschehen. Doch ernsthaft: Als Christ stelle ich mich unter das Kreuz, aber ich bleibe dort nicht stehen. Ich verschließe nicht die Augen vor dem Leid; der Schrei des Karfreitags verstummt trotz Ostern nicht. Das Leben schwankt zwischen Herrlichkeit und Katastrophe, das Schlimmste ist so gegenwärtig wie das Schönste, eins löscht das andere nicht aus. Die Frage des Leids bleibt bestehen und – da hilft auch kein Lachen – wir können sie weder wegdiskutieren noch beantworten. In der alttestamentlichen Person des Hiob spitzt sie sich zu: In Rede und Gegenrede erörtern Hiob und seine Freunde die Frage des Leids – ohne Lösung. Am Schluss aber steht die Gottesbegegnung. In der Gottesbegegnung wird, wie es Fridolin Stier sagt, Hiob „hinübergefragt, mehr als nur überführt, hinübergeführt, hin vor Gott ...“ In der Gottesbegegnung kann ich ein Aufgehoben-Sein erfahren, ein Mittel gegen die Angst, wird mir Selbstvertrauen geschenkt und ein innerer Frieden – wie es mir kein Lachen geben kann. Und das ist doch auch einmal ein Grund zum Lachen. Nicht um des Lachens willen. Um Gottes willen. Weil er mir begegnet.  
Michael Tillmann

**Gemeindeveranstaltungen Winterhalbjahr**

<b>Montags:</b>	14.30 Uhr Frauenhilfe Eifa (14-tägig) 15.30 Kuckucksnest Eifa (14-tägig)
<b>Dienstag:</b>	15.00 Uhr Krabbelgruppe Oberasphe (DGH, 14-tägig) 15.00 Uhr Vorkonfirmanden 16.00 Uhr Hauptkonfirmanden
<b>Mittwochs:</b>	14.30 Frauenhilfe Oberasphe (14-tägig) 17.30 Kirchenmäuse (14-tägig im Wechsel Eifa/Frohnhausen) 20.00 Frauenhilfe Frohnhausen (14-tägig)
<b>Donnerstag:</b>	19.30 Uhr Jugendclub Eifa (14-tägig)
<b>Freitags:</b>	20.00 Uhr Kirchenvorstand (in der Regel am jeweils letzten Freitag im Monat)
<b>Sonntag:</b>	Kindergottesdienst Oberasphe parallel zum Gottesdienst Eifa jeweils nach dem Spätgottesdienst

**Konfirmationen 2005**

Um Sie vorab und frühzeitig zu informieren, hier die Namen der Jugendlichen, die zur Konfirmation im März 2005 anstehen:

**Eifa:**  
Jan-Sören Brühl, Dominik Buchner,  
Andy Fackiener, Julian Pophanken.

**Frohnhausen:**  
Florian Eberling, Nadine Bornscheuer,  
Tim Hallenberger, Volker Schneider.

**Oberasphe:**  
Florian Knoll

Prüfung: 06.03.05 in Frohnhausen  
Konfirmation: 13.03.05 in Eifa  
Konfirmation: 20.03.05 in Frohnhausen

**Umstellung Kollektenzuordnung**

Im Oktober und November versuchten wir die Kollektenordnung den 14-tägigen Gottesdienstzeiten in Eifa und Oberasphe anzupassen, was bisweilen zu

unterschiedlichen Sonntagskollekten führte. Das hat sich **nicht** bewährt und wir kehren zur alten Kollektenordnung, wie Sie sie gewohnt waren, zurück!

## Ev.-luth. Kindergarten Oberasphe

**Erkläre mir, und ich vergesse.  
Zeige mir, und ich erinnere.  
Lass es mich tun, und ich verstehe.**

Diese Worte sagen aus, wie wichtig es ist, Dinge zu tun, zu erleben und zu erfahren. Auf diesem Weg macht das Kind (auch Erwachsene) ganzheitliche Erfahrungen und sammelt Erkenntnisse. Die so gemachten Erfahrungen festigen sich, das Kind versteht und lernt.

Diese Methode, das Lernen zu lernen, ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Kindergarten. Dies möchten wir mit einem kleinen Einblick und Rückblick verständlich machen.

Die Kinder sammeln während ihrer Kindergartenzeit vielfältige Erfahrungen in den einzelnen Bereichen des Kigas. Damit diese Erfahrungen zu einer „Schatzkiste“ für die Schule werden, hatten wir im letzten Kindergartenjahr folgende Projekte für die Schulanfänger:

- **Individuelle Gestaltung innerhalb der Bewegungsstunde**
- **„Bioleks im Kindergarten“**
- **„Auseinandernehmwerkstatt“**

### *Individuelle Gestaltung innerhalb der Bewegungsstunde*

Die Kinder gestalten, mit unserer Unterstützung, nach ihren Ideen und Vorstellungen die Bewegungsstunde. Dies bedeutet: Sie helfen bei der Organisation des Materials. Sie sprechen andere Kinder an, die ihnen bei der Vorbereitung helfen. Sie bestimmen den Aufbau der Geräte und des Materials und den Ablauf der Stunde. Sie sind Spielleiter bei der Durchführung ihrer Aktion.

So entstanden die unterschiedlichsten Bewegungsstunden: Reitstunde mit Reitturnier und Vorstellung; Spiele mit Luftballons und Musik, Raketenbau, Zirkus, Schule, Ski fahren, Polizei- und Feuerwehrereinsatz

### *„Bioleks im Kindergarten“*

Die Kinder arbeiten in ihrem Kochteam zusammen und kochen für die ganze Gruppe das Essen. Zu ihren Arbeiten gehört: Die Vorbereitungen des Kochtags, die Planung, der Einkauf, das Kochen, die Verteilung der Küchendienste, wie Spül- und Tischdienst. Innerhalb des Kochens lernen die Kinder, wie unterschiedlich und vielfältig die Lebensmittel bearbeitet und verarbeitet werden können. Neue und alte Rezepte werden ausprobiert. Kinder und Erwachsene lassen sich auf neue, unbekannte Kocherfahrungen ein. Die Kinder arbeiten mit Messern, Kartoffelschälern, Gemüsehobeln, Kartoffelpressen und Küchenmaschinen. Sie lernen Haushaltsgeräte von früher ebenso wie die heutigen Küchenhelfer kennen. Durch eigenes Ausprobieren und Experimentieren machen die Kinder Erfahrungen und Beobachtungen: wie verändert sich die rohe Kartoffel, wenn sie mit Luft in Verbindung kommt.. Durch das Abwiegen und Abmessen von Zutaten, lernen sie mit Mengen, Maßen und Gewichten umzugehen, sie entwickeln Verständnis für die Zusammenhänge. Kinder machen ihre eigenen Erfahrungen mit Lebensmitteln.

Es erfordert viel eigene Kraft und Ausdauer, um rohe Möhren zu hobeln, zu raspeln und zu schneiden.

## Valentin – ein Heiliger der Liebesbande

Der Tag, an dem die Rosenpreise blühen und ein Heiliger gefeiert wird, der gar keiner (mehr) ist, das ist der Valentinstag, der Tag der großen Liebeschwüre. Warum gerade am 14. Februar alljährlich der Tag der Liebe gefeiert wird, ist eine verworrene Geschichte.

Der heilige Valentin, dessen Gedächtnis am 14. Februar begangen wird, ist 1972 aus unserem Regionalkalender für das deutsche Sprachgebiet gestrichen worden – und also eigentlich kein Heiliger mehr. Und das hat einen guten Grund: Die Quellenlage zu einer heiligen Person namens Valentin ist so unsicher wie die historische Beweisführung für seine Existenz.

Über einem frühchristlichen Grab beim zweiten Meilenstein der Via Flaminia in Rom ließ Papst Julius I. (337–352) eine Basilika errichten, „quae appellatur Valentini“.

Im 7. Jahrhundert verehrten Pilger hier die Gebeine dieses Heiligen, und in einigen Märtyrerberichten heißt es über ihn, er sei ein römischer Priester gewesen, der unter Claudius Gothicus (268–270) an einem 14. Februar hingerichtet worden sei. Am 63. Meilenstein der Via Flaminia bestand zur etwa gleichen Zeit eine Begräbnisstätte, bei der im 8. Jahrhundert eine Kirche stand, die ebenfalls einem Märtyrer Valentin geweiht war. Von diesem Bischof von Terni weiß eine im 5./6. Jahrhundert entstandene Märtyrerlegende, dass er in

Rom hingerichtet wurde. Je später die Legenden tradiert wurden, desto schillernder wurden sie. Volkstümliche Varianten berichten von Liebesbriefen des heiligen Valentin und Rosen, die er Verliebten gereicht und Trauungen, die er gegen den Willen der staatlichen Obrigkeit vollzogen habe. Dafür allerdings gibt es keine historisch stichhaltigen Quellen. Diese Legende erinnert vage daran, dass im heidnischen Rom am 14. Februar das Fest des Hirtengottes Luperus gefeiert wurde, bei dem junge Männer und junge Frauen durch Losentscheid miteinander auf Zeit verbunden wurden, wobei der Liebesgott Amor Pate

stand. Unter Vorbehalten kann man vermuten, dass der wirkliche heilige Valentin der Bischof von Terni ist, der seit dem 4. Jahrhundert in Rom kultisch verehrt wurde.



In seiner bekanntesten Form ist das Valentinsbrauchtum von England ausgehend nach Amerika gekommen, wo es der Schokoladen- und Blumenindustrie alljährlich einen punktuellen Aufschwung beschert. Seit wann genau es im ganzen deutschen Sprachraum eine Rolle spielt, lässt sich kaum mehr ermitteln. Besser als „Valentinstag“ passt zu diesem Tag die spätmittelalterliche Bezeichnung „Vielliebchentag“, denn historisch betrachtet, hat dieses Brauchtum keine Verbindung zum heiligen Valentin von Terni.

## Zeugen des Glaubens: Albert Schweitzer (1875–1965)

Möchte man eine Überschrift über das Leben Albert Schweitzers finden, wird man an dem zentralen Gedanken seiner Ethik nicht vorbeikommen: „Ehrfurcht vor dem Leben“. Albert Schweitzer hat diese Ehrfurcht so sehr mit Leben gefüllt, dass er zu einem der weltweit herausragenden Menschen des 20. Jahrhunderts wurde: „Was ist Ehrfurcht vor dem Leben, und wie entsteht sie in uns? Die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen lautet: Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will. Als Wille zum Leben inmitten von Willen zum Leben erfasst sich der Mensch in jedem Augenblick, in dem er über sich selbst und über die Welt um sich herum nachdenkt.“ Das Nachdenken über den Lebenswillen aller Pflanzen, Tiere und Menschen führt zur Liebe und zur Achtung alles Lebendigen, die aus der Achtung vor Gott entspringt, der jedem Wesen das Leben schenkt.

Geboren wurde Albert Schweitzer vor 130 Jahren, am 14. Januar 1875, als zweites Kind einer Pfarrersfamilie im elsässischen Kayersberg. Einige Monate nach seiner Geburt zog die Familie nach Günsbach, wo sein Vater bis zum Lebensende die Pfarrerstelle innehatte. Schon als Kind bekam er Orgelunterricht – die Grundlage für seine spätere Karriere als Pianist. Albert Schweitzer machte im Juni 1893 sein Abitur in Mühlhausen. Direkt im Anschluss begann er Theologie und Philosophie zu studieren und promovierte in beiden Fächern 1899 und 1900, nachdem er seine Studien 1894 für den Militärdienst unterbrechen musste. 1902 habilitierte sich Albert Schweitzer in Theologie und war als Privatdozent in

Straßburg tätig.

Seine humanistische Weltanschauung, welche die „Ehrfurcht vor dem Leben“ als oberstes Gebot ansah, führte 1905, im Alter von 30 Jahren, zur Aufnahme eines Medizinstudiums, um Missionsarzt in Afrika zu werden. Nach der Promotion 1913 reiste er mit seiner Frau Helene Breßlau, der Tochter eines Straßburger Historikers, die er 1912 geheiratet hatte, nach Afrika und gründete in dem kleinen Urwaldort Lambaréné (in Gabun) ein Tropenhospital mit Leprastation. Finanziert wurde das Vorhaben durch Spenden und die Honorare von Schweitzers Publikationen sowie Vortrags- und Konzertreisen in Europa. Der Erste Weltkrieg unterbrach die Tätigkeit in Lambaréné; Schweitzer galt im französischen Gabun als Feind und wurde interniert. Der Krieg selbst war ihm drastischer Beweis für den Niedergang der Kultur. Er suchte nach neuen Wegen zum Aufbau der Kultur, die für ihn aufs engste mit der Weltanschauung und Lebensauffassung zusammenhing. Nur wer Ja zum Leben sagt, ist auch fähig, Kultur zu schaffen. 1924 kehrte Albert Schweitzer nach Lambaréné zurück und begann mit dem Bau eines größeren Hospitals. Bis auf wenige Unterbrechungen wirkte er dort bis zu seinem Tod. Der vielfach ausgezeichnete Theologe, Philosoph, Arzt und Musiker starb im Alter von 90 Jahren am 4. September 1965 in Lambaréné und wurde dort neben seiner 1957 verstorbenen Frau bestattet. Das Urwaldhospital wurde 1974 von einer internationalen Stiftung übernommen und ist inzwischen zu einem Klinikum herangewachsen, das für seine hervorragenden medizinischen Leistungen berühmt ist.

Auch wenn die Kartoffeln schon gekocht sind, ist es sehr anstrengend, sie mit der Kartoffelpresse aus Großmutterns Zeiten zu „Kartoffelpagettie“ und anschließend zu Kartoffelbrei zu verarbeiten.

Zu den vielfältigen handwerklichen Tätigkeiten kommt auch der Tischdienst hinzu, der Dienst um den Tisch. Die Kinder suchen z.B. Tischdecken, Servietten und Tischdeko aus, mit denen die Tische für das gemeinsame Essen gemüthlicher gestaltet werden können. Auch das Servieren der Speisen, das Abräumen der Tische und das Spülen des Geschirrs gehört zu ihren Aufgaben.

„Auseinandernehmwerkstatt“

Wir nehmen etwas „Altes“ auseinander, gehen den Dingen auf den Grund, erfinden und entwickeln „Neues“.

Die „Auseinandernehmwerkstatt“ entstand durch Gespräche mit den Kindern, Gespräche mit den Eltern, Beobachtungen und Teamgespräche.

Durch eine Ausstellung der alten und gesammelten Elektrogeräte, begann der Einstieg in dieses Projekt. In dieser Ausstellung waren wirkliche Raritäten zu bestaunen. Es war ein Plattenspieler mit Kassettendeck, ein Tonbandgerät, ein Keyboard, ein Staubsauger, ein Bügeleisen und ein Toaster ausgestellt. Durch die Neugier und das Spiel der Kinder entstand der Wunsch, ihr Interesse, zum Aus-ein-an-der-neh-men.

Mit den Kindern wurde ein Werkstatttag in der Woche abgesprochen.

Absprachen und Regeln, die innerhalb der Werkstatt gelten, wurden vereinbart. In der Werkstatt lernen die Kinder unterschiedliche Werkzeuge (Kreuz- und Schlitzschraubenzieher, Ratschen, Feinmechanikerwerkzeuge, Akkuschauber) kennen und damit konzentriert zu arbeiten.

Die Kinder arbeiteten zu zweit an einem Gerät. Sie sprachen sich mit ihrem Partner ab, halfen und unterstützen sich gegenseitig (Minteam).

Unsere Fragen, die während des Auseinandernehmens entstanden, wurden von einem Fachmann (Stefan Kirsch), der zu uns in die Werkstatt kam, beantwortet. Alle Einzelteile, die oft mit großer Kraft, Ausdauer und Konzentration abgeschraubt wurden, sammelten die Kinder. Aus diesen Teilen entwickelten, bauten und erfanden sie eigene, kreative Gegenstände und Fahrzeuge.

Alle diese neuen Entwicklungen der Erfinder wurden innerhalb des Abschlussfestes in angemessenem Rahmen in der Grillhütte in Oberasphe vorgestellt. Hier dokumentierte eine Fotoausstellung die Arbeitsschritte der Erfinder. Alle Teile, die die Kinder während der Werkstatt gesammelt hatten, wurden zu einer Ausstellung aufgebaut. Innerhalb des Abschlussfestes konnten auch die Besucher in einer kleinen „Aus-ein-ander-nehm-Werkstatt“ ihr handwerkliches Geschick unter Beweis stellen. Die Kinder hatten sich auch ein Ratespiel für die Gäste ausgedacht. Aus Einzelteilen mussten die ursprünglichen Geräte geraten werden. Die Gewinner des Ratespiels erhielten als Preise attraktive Elektrogeräte zum Auseinandernehmen.

Wir wünschen unseren Schulanfängern 2004 viel Spaß in der Schule und Gottes Segen für ihren Weg durch die Schulzeit.

Alles Gute für Linda Seipp, Aron Schüller, Tim Junghenn, Kevin Freiling und Alois Brügge.

(ew)

## Ev.-luth. Kindergarten Frohnhausen

### Eltern engagieren sich durch Eigenleistung

Anfang des Jahres renovierten die Eltern und Großeltern der Kindergartenkinder den vorderen Gruppenraum, verputzten und strichen die Wände, brachten Teppichboden an der Wand der Bewegungsecke an, nähten Gardinen und bauten zusammen mit den Kindern das Kinderrestaurant.

Anfang November machten sich einige Mütter daran, den hinteren Gruppenraum zu streichen.

Die blassgrüne Farbe wurde mit einem kräftigen Gelbton überstrichen. Es war eine Menge Arbeit, es musste gespachtelt, abgeklebt und zweimal gestrichen werden. Einige Väter bauten ein Gerüst auf und hinterher wieder ab. Alles war in zwei Tagen während der Öffnungszeiten fertig geworden. Am Samstag halfen einige Mütter noch beim Aufräumen und Saubermachen. In der nächsten Zeit wird eine Korkwand aufgeklebt, an der die Zeichnungen der Kinder aufgehängt werden können. Als der Raum frisch gestrichen und leer geräumt war, hatten die Kinder viele Ideen, wie sie ihn einrichten wollen.

Es wurde zusammen überlegt, was nicht

mehr gebraucht wird, was auf jeden Fall bleiben soll und an welchem Platz künftig gebastelt, gebaut oder gekuschelt wird. Den Rollenspielbereich haben wir daraufhin unter die zweite Spielebene verlagert, die Kuschelecke, die vorher dort war, wird in dieser Form nicht mehr gebraucht. Es soll dafür ein gemütliches Sofa gekauft werden, auf dem man sich ausruhen oder Bilderbücher ansehen kann. Nach und nach verändert sich der Raum nach den Vorstellungen der Kinder, denn sie sind es, die sich hier wohlfühlen, spielen und lernen sollen.

Den Eltern, die sich für dieses Projekt eingesetzt haben, danken wir ganz herzlich. Durch ihre

Mitarbeit hat der Kindergarten an Attraktivität gewonnen und den Kindern erschließen sich neue Erfahrungsräume.

### Terminvorschau auf das Jahr 2005

Am Sonntag, den 26. Juni 2005 feiern wir Sommerfest. Es beginnt um 14.00 Uhr mit einem Familiengottesdienst, anschließend gibt es ein gemütliches Beisammensein mit Spielen, Kaffee und Kuchen, rund um Kindergarten und Dorfgemeinschaftshaus.

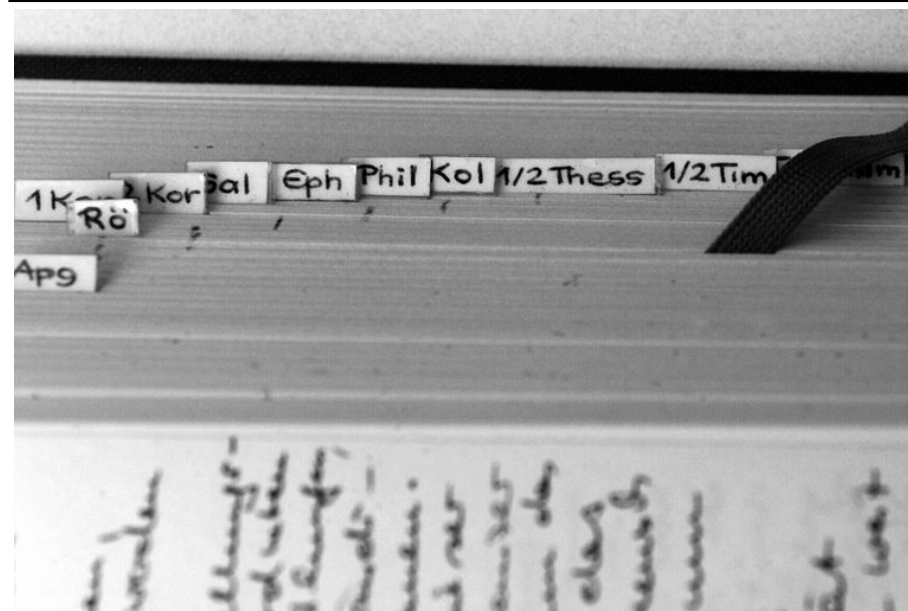
(rd)

## Ev.-luth. Kindergarten Holzhausen

# Rappelkiste



## Im Blickwinkel:



### Stellen Sie sich vor ...

... Sie wären auf einer einsamen Insel verschollen.

Was würden Sie mitnehmen?

Wenn Sie jetzt als Antwort „die Bibel“ erwarten, muss ich Sie enttäuschen. In einem solchen Fall halte ich zum Beispiel ein Handy, um Hilfe zu holen, für sinnvoller.

Doch, wenn Sie mich fragen, was ich zum Leben brauche, dann gehört die Bibel dazu.

Nicht als einziges Buch in meiner Bibliothek, aber als ein ganz wichtiges.

Als kleine Bibliothek in sich, die mir von der Geschichte Gottes mit den Menschen – also auch mit mir – erzählt.

Ein Buch, das im Lesen zum Leben erweckt, auch nach dem Lesen Leben schenkt.

Eine Lebenshilfe, nicht nur, wenn ich „reif für die Insel“ bin.

Peter Kane

## **Zeitsignale: Man gönnt sich ja sonst nichts!**

Sind wir Genießer? Ganz im Gegenteil, die oftmals gepriesenen deutschen Tugenden sind Fleiß und Disziplin. Doch die „große deutsche Genuss-Studie 2004“ kommt zu einem anderen Ergebnis. In der veröffentlichten Untersuchung sehen sich die Deutschen durchaus als Genießer; Genießer, die mit zwei Schlagworten charakterisiert werden können: konsequent, aber wenig originell.

Was nun bezeichnet die Mehrheit der Befragten als die drei genussreichsten Tätigkeiten ihres Lebens? Da ist zuerst das Kaffeetrinken in der Arbeitspause, gefolgt vom Freizeitvergnügen. Auch das Essen spielt eine wichtige Rolle auf der Skala der Genüsse, wogegen ein anderes Vergnügen bundesweit schlecht abschneidet: Nur zwölf Prozent der Befragten nannten Sex und Zärtlichkeit als eine der genussreichsten Tätigkeiten ihres Lebens.

Schnell kann man mit einem Lächeln und der flapsigen Bemerkung, dass Wirtschaftswachstum und Geburtenrate die Ergebnisse voll bestätigten, zur Tagesordnung übergehen, doch war für mich die Studie Anlass – gerade am Beginn eines neuen Jahres – über meine Vergnügen, meinen Genuss nachzudenken. Was bereitet mir Freude, wann fühle ich mich wohl? Und ich muss gestehen, ich liege im Trend. Denn auch ich assoziiere wie die Mehrheit der Deutschen Genuss eher mit Ruhe als mit Aktion. Doch bedeutet Ruhe für mich nicht, mit der Kaffeetasse auf der Couch zu liegen und Musik zu hören, sondern viel mehr zur Ruhe zu kommen, still zu werden und – zu beten.

Jetzt kommt die „fromme Keule“, mag mancher denken. Was haben denn Ge-

nuss und Gebet miteinander zu tun? Oder, um es drastischer zu formulieren: Muss denn, wenn wir mal faul sind, in den wenigen Stunden der Ruhe und des Genusses noch der „liebe Gott“ seine Finger im Spiel haben? Und genauso drastisch möchte ich antworten: Ja. Nicht aus moralischem Pflichtgefühl, nicht aus Frömmelei, sondern einfach, weil es mir gut tut. Beten, das ist für mich zuallererst die Erfahrung von Geborgenheit und Halt, von Liebe. Im Gebet, da darf ich sein, wie ich bin, brauche mich nicht zu verstellen, darf jammern und klagen, darf um Dinge bitten, die ich vielleicht sonst nicht auszusprechen wage. Darf sein, wie ich bin und mich trotzdem verändern lassen. Und das Gebet öffnet mich zum Dank. Das ist mir oft das Wichtigste. Denn wenn ich danke, dann verändert sich mein Blickwinkel. Dann sehe ich nicht mehr nur mich und das, was bei mir nicht in Ordnung ist. Danken und beten machen frei.

Das Schönste: Beten ist ein Geschenk. Ich muss nichts leisten, keine schwierigen Techniken beherrschen. Beten kann jede und jeder. Ich muss es wollen. Ruhig werden (eine Lieblingsbeschäftigung der Deutschen), zur Stille kommen, mir Zeit nehmen. Ich bin im Gebet nicht allein. Gott betet mit. Das heißt nicht, dass jedes Gebet die große, alles verändernde spirituelle Erfahrung ist. Manchmal bin ich nicht bei der Sache und selbst, wenn doch: Gottesbegegnung und -erfahrung ist kein Automatismus, kann ich nicht erzwingen. Durststrecken sind möglich, Geduld ist nötig. Doch eins gilt trotzdem: Beten ist mir Genuss. Und ich lade Sie für das neue Jahr ein: Beten Sie. Oft. Immer wieder. Man gönnt sich ja sonst nichts.

*Wer, Wie, Was, Wieso, Weshalb, Warum.....*

### **Projekt: „Meine Zähne sollen gesund bleiben“**

In der Woche vom 22.11. – 26.11. fand unsere „Zahngesundheitswoche“ statt. In Zusammenarbeit mit unserem Patenschaftszahnarzt Dr. Andreas Lauer haben wir gemeinsam mit den Kindern den Zusammenhang zwischen zuckerarmer Ernährung und Zahngesundheit erarbeitet. Herr Lauer besuchte die Kinder im Kindergarten und brachte ihnen die Zahnputztechnik „KAI“ (K:Kauflächen; A:Außenfläche; I:Innenfläche) bei. Während dieser Woche wurde mit den Kindern ein „zahngesundes“ Frühstücksbüffet zusammengestellt: Selbstgebackenes Vollkornbrot, Müsli, Joghurt, frisches Gemüse, Wurst, Käse, usw. Wir gestalteten ein Schaubild über zahngesunde- und ungesunde Lebensmittel. Auch ein Besuch in der Zahnarztpraxis wurde unternommen. Die Kinder lernten die verschiedensten Instrumente kennen und durften sie auch ausprobieren. Am interessantesten war der Patientstuhl: Ihn hoch und runter zu fahren war der Hit. Wir wollen die Kinder damit auf zukünftige Zahnarztbesuche und den damit verbundenen Ängsten vorbereiten.

*Unsere Weihnachtsferien sind vom 23.12. – 02.01.05*

*Wir wünschen auf diesem Weg allen Kindern und Eltern eine schöne Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.*

### **Lieber guter Nikolaus.....**

Der heilige St. Nikolaus ist als Bischof von Myra in Lykien ( Kleinasien, in der heutigen Türkei ) um 350 gestorben. Der 6. Dezember war der Todestag des Bischofs Nikolaus, der in vielen Legenden

als besonders kinderlieb verehrt wurde. Er war der Schutzpatron der Schiffer, der Schüler, u.v.a. Weil er vielen Menschen in ihrer Not half, nennen wir ihn heute noch den „Nothelfer“

Am Mo., den 06.12. wollen wir im Kindergarten gemeinsam mit einem Elternteil den Nikolaus bei einer „Nikolausrallye“ suchen. Der Nikolaus hat leider ein Loch in seinem Sack und bemerkt es nicht. Dadurch verliert er einige Geschenke. Die Kinder sollen alles einsammeln und dabei auch noch verschiedene Aufgaben lösen. Wir hoffen doch sehr, das wir ihn schnell finden, denn hinterher wartet noch ein leckeres Mittagessen auf uns.

### **Guck mal, ich kann einen Purzelbaum!**

Wer kennt diesen Satz nicht und das stolze Lächeln seines Kindes, das ihn begleitet. Rollen ist Bewegung, einen Purzelbaum zu können, empfindet jedes Kind als große Leistung. Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil des kindlichen Alltags. Überall, wo sich Kinder aufhalten wird es schnell lebendig: Sie laufen, springen, klettern... Spielen und Sich-Bewegen ist wichtig für die körperliche und seelische Entwicklung der Kinder. Die Bewegung vermittelt den Kindern ganz unterschiedliche Erfahrungen: Was kann ich mit meinem Körper tun, wie stark bin ich, das traue ich mir zu.... Ihr Selbstbewusstsein wächst.... Wir beobachten in unserer Einrichtung, gerade in den Wintermonaten, daß die Kinder einen vermehrten Bewegungsdrang haben. Darum bieten wir ihnen verschiedene Möglichkeiten, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden:

### Früh übt sich – unser Montag

In den Monaten von November bis April gehen wir zum Turnen ins benachbarte DGH. Die Kinder sind in unterschiedliche Gruppen aufgeteilt. Die Älteren turnen mit Geräten (Reifen, Bälle, Seile, usw.) bei den Jüngeren stehen Bewegungs- und Laufspiele im Vordergrund.

### Unser „Be-Weg-mich-Tag“

Je nach den Bedürfnissen der Kinder

gehen wir in kleinen Gruppen in das DGH um uns dort mit den verschiedensten Fahrzeugen (Rollbretter, Pedalos, Hüpfrauen, usw.) zu bewegen. Wir beobachten, wie sich ausprobieren, wie experimentiert wird, die gesamte Motorik verbessert sich. Äußere Einflüsse, wie Bewegungsmangel oder aufgestaute Aggressionen werden abgebaut und verarbeitet.

(mv)

### Aus dem Kindergottesdienst Eifa

Unseren letzten Kindergottesdienst vor den großen Sommerferien, wollten wir mal etwas anders gestalten. Das Wetter war schön, so konnte unser Plan in die Tat umgesetzt werden.

Zuerst haben wir uns in der Kirche getroffen und über Noah und seine Arche gesprochen. Diese Geschichte wollten wir dann mit Straßenkreide malen. Zu diesem Zweck, hatten wir uns die Dexbacherstraße ausgesucht. Als alle ihren Durst gestillt hatten, ging's an's malen. Mit Lara, hatten wir ein neues Kind in unseren Reihen. Sie kannte sich noch nicht so gut aus und wurde von allen bemuttert.

Einige Kinder malten eine Arche, sie war 25 Meter lang, Andere einen Altar mit einem Kreuz. Darüber ein bunter Regenbogen. Man konnte Noah und seine Familie bewundern und jede Menge Tiere. Da waren Schlangen, Löwen, Schmetterlinge, Tauben und Raben, au-

ßerdem Pferde, Kühe, Katzen und Hunde. Mittags haben wir uns mit gegrillten Würstchen gestärkt.

Alle Bilder wurden mit viel Liebe gemalt und wir verbrauchten jede Menge Kreide.

Als wir fertig waren, hatten wir eine lange bunte Straße. Viele Sonntagsspaziergänger haben sich unsere Bilder angeschaut. Am Nachmittag, gab's dann noch viele bunte Törtchen, denn malen macht hungrig und durstig. Ein schöner Tag war zu Ende. Alle hatten viel Spaß.

**Vielleicht haben ja noch andere Kinder Lust in den Kindergottesdienst zu kommen. Er findet immer nach dem 10.30 Uhr Gottesdienst statt. Man kann es aber auch in unserem Gemeindebrief nachlesen.**

Herzliche Grüße Ursel  
und alle Kinder des Kindergottesdienstes  
(uk)

### Musikalischer Advent 2004

**Am Sonntag, den 19. Dezember um 18.00 Uhr findet wieder unser musikalischer Adventsgottesdienst in der Frohnhäuser Kirche statt. Im Anschluss lädt Vikar Luipold wieder zu Glühwein und Schmalzbröten ein! Produkte aus dem FairTrade Handel stehen zum Verkauf zur Verfügung!**

### Im Blickwinkel:



Weihnachten zu Schleuderpreisen?  
Verramschen wir die Menschwerdung Gottes?  
Ausverkauf vor'm Heiligen Abend?  
Alles für'n Euro?

Hat uns schon genug Nerven gekostet  
und das Portemonnaie ist auch geplündert!

Es wird so schnell vergessen:

Weihnachten ist umsonst! Ein Geschenk Gottes!  
Nichts müssen wir leisten,  
nur da sein, still werden, offen sein.  
Weihnachten ist umsonst  
und darum unbezahlbar.

Peter Kane

## **Zeitsignale: Gott wird groß zwischen mir und dir**

„Weihnachten – da ist der Weihnachtsmann gestorben.“ Eine der erschreckend fantasievollen Antworten, die viele der 700 Kinder gaben, als sie im Sommer diesen Jahres nach dem Grund des Weihnachtsfestes befragt wurden. Das Ergebnis der Umfrage war für mich – gelinde gesagt – eine böse Weihnachtsüberraschung. Im Einzelnen: Gut sechs Prozent der Kinder gaben offen zu, den Grund für das Fest nicht zu kennen. Etwa 15 Prozent waren mit Angaben wie „das hat was mit Jesus zu tun“ immerhin auf der richtigen Spur, 18 weitere Prozent haben das Weihnachtsfest damit erklärt, dass es Winter sei, dass der Weihnachtsmann komme oder weil es einfach „schon immer so gemacht wurde“. Das heißt: 39 Prozent der Sechs- bis Zwölfjährigen wussten keine Antwort auf die Frage nach der Geburt Christi. Wie kann es sein, dass das größte, aufwändigste Fest des Jahres ganz ohne Begründung auskommt? Wie kann es sein, dass viele nicht mehr um den Grund dieses Festes wissen? Die Befragung der Kinder legt einen Verdacht nahe. Wenn sie antworten, Weihnachten werde gefeiert, „weil Ferien sind und die Oma kommt“, oder „damit die Geschäfte mehr verkaufen“ oder „damit es Geschenke für die Kinder gibt“, scheinen Ursache und Wirkungen vertauscht zu sein.

Ist der ganze Trubel an Weihnachten nicht ein Indiz dafür, „wie weihnachtsunfähig wir sind“? Was tun? Ich glaube, wir müssen mit Weihnachten wachsen. Denn auch das Kind in der Krippe will wachsen, will nicht „alle Jahre wieder“ nur Kind sein. Und wir können nur mit Weihnachten wachsen,

wenn wir das Christ-Kind in uns und zwischen uns groß werden lassen. Den Glauben wie ein Kind anzunehmen, ihn in uns zu bergen und im Glauben selbst Geborgenheit zu finden, ist völlig in Ordnung. Doch wir müssen bereit sein, das Kind, den Mensch gewordenen Gott und somit den Glauben an ihn groß, erwachsen werden zu lassen – und selbst mit ihm zu wachsen. Auf das Wort des Erwachsenen Jesus zu hören, ihm in Gebet und Gottesdienst zu begegnen, unser menschliches Miteinander von ihm leiten zu lassen. Das Kind in der Krippe groß werden zu lassen und mit ihm zu wachsen heißt auch, ihn letzten Endes nach Golgota zu begleiten, uns unter sein Kreuz zu stellen und bereit zu sein, im Vertrauen auf ihn unser eigenes Kreuz zu tragen. Die Menschwerdung Gottes endet nicht im Windelalter, sie geht bis in den Tod und vollendet sich im Licht des Ostermorgens. Kreuz und Passion stören vielleicht unsere Weihnachtsidylle, doch sie sind Teil der Menschwerdung Gottes, die wir heute feiern.

Und deshalb dürfen wir aus ganzem Herzen Weihnachten feiern. Weil heute unsere Erlösung beginnt. Weil heute Gott Mensch wird, um zu jeder Zeit und an jedem Ort, selbst im Tod, bei uns zu sein. Diese Verheißung wurde vor über zweitausend Jahren in Betlehem handgreiflich.

Wir dürfen aus ganzem Herzen Weihnachten feiern. Aber nicht nur als Kindergeburtstag. Wenn wir das Kind in der Krippe nicht groß werden lassen, legen wir es noch nachträglich aufs Kreuz. Und dann wird uns dieses Fest nichts Wesentliches fürs Leben sagen.

Michael Tillmann

## **Adventsfeuer**

28 Jungen und Mädchen aus Eifa und Frohnhausen nahmen an einer vorweihnachtlichen Feier für die Jungscharkinder des evangelisch-lutherischen Kirchspiels Eifa/Frohnhausen/Oberasphe teil. Zur Feier im Frohnhäuser Dorfgemeinschaftshaus wanderten die Eifaer Kinder mit Manuela Vollmann, Steffi Daus, Linda Schmitt und daniel Bamberger durch den Wald. Alle stärkten sich an einem gemeinsamen Imbiss. Ursula Schneider las einige Geschichten vor. Für alle Kinder gab es kleine Geschenke. Jedes Kind brachte eine Kleinigkeit mit, so wurde ein großer Geschenkesack „gewickelt“. Am frühen Abend zogen alle in einem langen Fackelzug zum Frohnhäuser Feuerlöschteich. Dort hielt

Pfarrer Frank Kopania, an einem Lagerfeuer, eine kleine Andacht und stimmte mit besinnlichen Worten auf das Fest der Liebe und der Freude ein. Besonderen Dank auch an Werner Strieder für seine tatkräftige Unterstützung. (mv)



## **Seniorenachmittag in Frohnhausen**

In herbstlicher Atmosphäre gestaltete die Damengymnastikgruppe Frohnhausen einen Seniorenachmittag im Frohnhäuser Dorfgemeinschaftshaus. Die Damen des Frohnhäuser Sportvereins luden die Senioren aus Laisa, Berghofen, Dodenau und Frohnhausen dazu ein. Wissenwertes bot die Rechtsanwältin Ina Krummel aus Frankenberg, die Informationen zur Patientenverfügung gab. Nachdem Frau Kasischke den bunten Nachmittag eröffnet hatte, hieß auch Frau Ramb vom DRK und Ortsvorsteher Bernd Strieder die Senioren herzlich willkommen.

Die Damengymnastikgruppe und der Männergesangverein Frohnhausen trugen zur Unterhaltung Lieder, Verse und Sketche vor.

Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Bunt sind schon die Wälder“ klang der Nachmittag aus.

Dieser Nachmittag zeigte, dass sich Sport, Gesang und Gemütlichkeit miteinander verbinden. (rh)



## Jonatan, die Kirchenmaus

Die wenigsten von Euch werden mich schon einmal gesehen haben, vielleicht bin ich einmal als Schatten vorbeigehuscht, als ihr im Treppenaufgang der Kirche ein heimliches Rendezvous hattet – aber jetzt nicht rot werden, ich verrate niemanden!

So ein Name wie der Meine verpflichtet schließlich.

Wie kommt ein Winzling, dessen Name Pieps oder Mausi sein sollte dazu, sich Jonatan zu nennen werdet ihr euch vielleicht fragen? Ganz einfach- meine Familie lebt seit Hunderten von Generationen in der Kirche, und weil wir stolz darauf sind, geben wir unseren Kindern biblische Namen.

Für den Fall, dass du, lieber Leser, nicht so bewandert bist im alten Testament: Jonatan war der Sohn von König Saul und hat seinem Freund David (jawohl, der mit dem Goliath!) auch gegen den Willen seines Vaters die Treue gehalten und damit sein Leben gerettet. Aber lest es ruhig noch einmal nach, kann ja nicht schaden. Ihr findet die Geschichte im Buch Samuel.

Nun da ihr meinen Namen kennt, möchte ich euch etwas über meine Wohnung erzählen. Es handelt sich dabei um die Kirche in Eifa, die im Jahre 1911 aus Stein erbaut wurde und das bisherige Gebäude aus Holz ersetzte, welches auch schon meinen Vorfahren als Wohnung gedient hatte. So eine Kirche ist ein abenteuerlicher Ort für Mäuse, erzählen uns doch die Mauern und Bänke Geschichten aus der Welt der Menschen und ihrer Sorgen und Nöte. So habe ich erfahren, dass es früher einmal eine so große Armut unter der Bevölkerung gab, dass sie die Kirchenbänke zum Heizen ihrer Häuser verwendet haben.

Ist es nicht erstaunlich, was so eine kleine Maus alles weiß?

Jetzt fangt aber bloß nicht an, in der Kirche nach mir zu suchen, so eine Kirche ist ein riesiger Platz für uns Mäuse mit jeder Menge fantastischen Verstecken! Ihr würdet mich also sowieso nicht finden. Wartet lieber, bis ich mal wieder von mir hören lasse.

Bis bald, euer Jonatan

## Auf den Spuren der Vergangenheit um die Zukunft zu planen

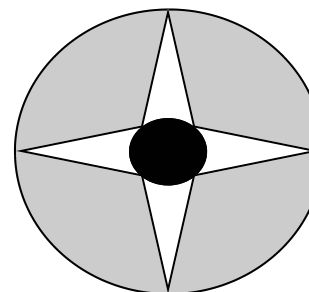
Vom 02. bis 4.10.2004 führten die ev.-luth. Kirchenvorstände aus Eifa, Frohnhausen und Oberaspe ihre jährliche Arbeitstagung durch.

Keinen besseren Ort als Wittenberg konnte der Kirchenvorstand dazu finden. Die Wiege des Protestantismus eignete sich gut, um kritisch auf die letzten Jahre Kirchenvorstandsarbeit zurück zu blicken und die kommenden Jahre zu planen.

Bei herrlichem Wetter nach einer ange-

nehmen Fahrt, wurde die Gruppe um Pfarrer Frank Kopania im Art Hotel in Wittenberg untergebracht. Bevor es aber an die Arbeitseinheiten ging, zog es die KV- Mitglieder auf die Spuren Martin Luthers, der am 31. Oktober 1517 in Wittenberg seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche schlug (so will es die offizielle Geschichtsschreibung) und damit die Reformation einleitete.

## Exerziten im Alltag



# ICH BIN DA

## Exerziten im Alltag

in der

Fasten- und Passionszeit  
(Februar-März 2005)

Seit einigen Jahren machen in der Fastenzeit viele Menschen **Exerziten im Alltag**, weil sie dabei Tiefe, neue Freude und Orientierung für ihr Leben finden. Die geistlichen Übungen sind ein Weg, um Gott in allen Dingen zu suchen, zu finden und zu leben. Über einen Zeitraum von vier Wochen bildet sich eine Gruppe von Menschen, die sowohl gemeinsam als auch alleine unterwegs sind und eine lebendige Spiritualität einüben. In diesem Sinne sind **Exerziten im Alltag**:

- **ein Erfahrungsweg:** Es geht um Erfahrung und nicht um Belehrung. Der menschliche Hunger nach Sinn und nach Gott ist nicht mit religiösem Wissen zu stillen. Exerziten helfen, der eigenen Lebens- und Alltagserfahrung zu trauen, um das Leben von Gott her zu verstehen.
- **ein Übungsweg:** auf dem wir lernen, die Gegenwart Gottes im Alltag wahrzunehmen, eine persönliche und nachhaltige spirituelle Praxis zu entwickeln und unser alltägliches Leben im Geiste Gottes zu gestalten.
- **ein Alltagsweg:** man muss sich für die Exerziten nicht frei nehmen und an einen einsamen Ort zurückziehen. Der Alltag ist sowohl der Ort als auch der Gegenstand der Exerziten.
- **ein Wandlungsweg:** Es geht auf diesem Weg nicht darum, sich mit schönen Texten und Ideen bereichern zu lassen. Exerziten dienen einer reifen Menschwerdung in der Begegnung mit Gott.

**Wann?** **Informationsabend:** Mittwoch, den 9. Februar um 20.00 Uhr  
**Treffen:** Mittwoch, den 16. / 23. Februar / 2. / 9. 16. März  
von 20.00 - 21.30 Uhr

**Wo?** Ev. Gemeindehaus in Dodenau

**Wer?** Pfarrer Jörg Awischus

**Auskunft und Anmeldung: Tel. 06452 / 6502**

# gemeinsam glauben

weltweite

## Gebetswoche 2005

der Deutschen Evangelischen Allianz

vom 10. - 16. Januar

Zu den verschiedenen Gebetsabenden unter dem Thema:

**„So sollt ihr beten“**

laden die Allianzgemeinden des Oberen Edertals ein:

- Mo** 10. Jan. 20<sup>00</sup>Uhr Ev. Methodistische Kirche Allendorf  
mit **Pastor Bedenbender (FeG - Allendorf)**
- Di** 11. Jan. 20<sup>00</sup>Uhr Ev. Methodistische Kirche Allendorf  
mit **Pastor Blum (Ev. Meth. Kirche Allendorf)**
- Mi** 12. Jan. 15<sup>00</sup>Uhr Ev. Kirche Allendorf  
mit **Joachim Strauch (Lebenshaus Osterfeld)**
- Do** 13. Jan. 20<sup>00</sup>Uhr Lebenshaus Osterfeld  
mit **Pfarrer Frank Kopania (Frohnhausen)**
- Fr** 14. Jan. 20<sup>00</sup>Uhr Ev. Gemeindehaus Battenberg  
mit **Pfarrer Claus Becker (Battenfeld)**
- Sa** 15. Jan. 20<sup>00</sup>Uhr Freie evangelische Gemeinde Allendorf  
mit **Pfarrer Holger Balzer (Battenberg)**
- So** 16. Jan. 10<sup>30</sup>Uhr **ALLIANZ-GOTTESDIENST**  
**aller beteiligten Gemeinden**  
in der Freien Ev. Gemeinde Allendorf  
mit **Pfarrer Rührup (Allendorf)**

# miteinander beten

Luther wurde am 10. November 1483 in Eisleben geboren und wuchs in Mansfeld auf. Von 1501 bis 1505 studierte er an der Uni in Erfurt. Im Juli 1505 begab sich Luther in das Schwarze Kloster zu Erfurt und wurde Mönch.

Seine Lebensgeschichte, die Umgebung in der er lebte, und wo er mit viel Kraft zu seinen Worten und Taten stand, beeindruckte die Gruppe und so mancher Gedanke wurde in die Arbeitseinheiten mit eingebracht.

In den mehrstündigen Einheiten wurden vor allem über Kritisches aus der Vergangenheit nachgedacht und die positiven Dinge aufgearbeitet.

Gedanken wurde sich vor allem um die Zukunft gemacht, in der die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen beträchtlichen Anteil in allen drei Orten haben wird; aber auch andere Gruppierungen sollen mit Wort und Tat unterstützt werden. „Lebendige Kirche“ ist eine Vorstellung für die Zukunft. So werden zu den Gottesdiensten, die natürlich den Mittelpunkt der Gemeinden bilden, auch andere Aktivitäten mit einbezogen.

In den nächsten Jahren wird es kleine aber durchaus positive Änderungen geben, Änderungen, die in der Lutherstadt Wittenberg erarbeitet wurden. Das



„Arbeitswochenende“ des Kirchenvorstandes endete mit einem Gottesdienst in Luthers Predigtkirche, wo an diesem Sonntag als Gastrednerin Sabine Leuthausser-Schnarrenberger eine Kanzelrede hielt. Um noch einmal auf Martin Luther zurück zu kommen: Er starb am 18. Februar 1546 in Eisleben und hinterließ uns eine veränderte Welt. Mit dem Reformatorenstag am 31. Oktober wird an seine Taten und Werke erinnert. (mv)

Bild: Die Kirchenvorstände vor dem Wittenberger Rathaus mit dem Reformator Dr. Martin Luther

## Taufen

**Nele-Sophie Balzer**, Tochter von Volker und Marion Balzer , geb. Haffner, am 09. Oktober 2004 in der ev.-luth. Kirche zu Eifa. **Taufspruch:** Psalm 91,11

## Trauungen

**Volker und Marion Balzer, geb. Haffner**, am 09. Oktober 2004 in der ev.-luth. Kirche zu Eifa, **Trauspruch:** 1.Korinther 13,13

## Bestattungen

### Oberasphe

Am 31. Oktober 2004 verstorben und am 03. November 2004 kirchlich bestattet durch Vikar Luipold wurde **Anna Koch, geb. Groß**.

**Bestattungstext:** Nahum 1,7

### Frohnhausen

Am 03. November 2004 verstorben und am 06. November 2004 kirchlich bestattet durch Vikar Luipold wurde **Karl Wack**. **Bestattungstext:** Johannes 15,5

## Geburtstage Dezember 2004 — März 2005

### Eifa

- 01.12. Helga Pitz, Hauptsstr. 23, 80 J.
- 18.12. Katharine Spinner, Am Pflaster 2, 71 J.
- 23.12. Erich Becker, Dexbacher Str. 2, 73 J.
- 01.01. Anneliese Hambel, Eichenstr. 6, 71 J.
- 06.01. Wilhelm Platt, Kirchweg 1, 70 J.
- 13.01. Luise Vöbel, Hauptstr. 22, 91 J.
- 17.01. Luise Schmitt, Wiesenstr. 3, 73 J.
- 31.01. Irmgard Becker, Hauptstr. 2, 70 J.
- 02.02. Karl Becker, Scheidweg 9, 77 J.
- 03.02. Ernst Schmitt, Wiesenstr. 3, 76 J.
- 18.02. Margarethe Zissel, Hauptstr. 18, 70 J.
- 04.03. Luise Balzer, Eichenstr. 8, 75 J.
- 12.03. Friedrich Lange, Dexbacher Str. 6, 83 J.
- 16.03. Hermann Brühl, Dexbacher Str. 9, 70 J.
- 20.03. Helga Bernhardt, Buchholzstr. 7, 75 J.

Frankenberger Zeitung präsentiert:



mit:

- Hemi Jost
- Tyndale Thomas
- Sabine Jost
- Danny Plett
- Jasmina Hunziger
- Ruthild Wilson
- Ralf Gustke
- Frieder Jost
- Dirk Benner
- Matthias Gräß

+ dem größten Gospelchor  
des Ederberglandes

# GOSPEL MOVES

## 29. Dezember

### Sporthalle Battenberg, 20.00 Uhr

Vorverkauf: Buchhandlung Schreiber (Frankenberg), Sparkasse Battenberg, Christl. Buchhandlung (Biedenkopf)  
Vorverkauf: 14 € (ermäßigt 12 €) Abendkasse: 16 € (erm. 14 €) Karten-/Infotelefon: 0 64 52 / 85 71 (Ev. Pfarramt)  
Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Battenberg

**VIESMANN** more than heat  **Biebighäuser**  **Sparkasse Battenberg**  
Ein Unternehmen der Sparkassen  
Tel. 06452 892-0, e-mail: service@sparkasse-battenberg.de

© Werbeagentur Stark - www.werbeagentur-stark.de

## *Gottesdienste im Februar und März in Eifa, Frohnhausen, Oberasphe*

**Sonntag Okuli, 27. Februar 2005, Pfr. Kopania**

**Frühjahrs-Familiengottesdienste**

**Evangelium: Lukas 9,57-62**

Kollekte: Für kirchliche Arbeitslosenprojekte (Diakonisches Werk)

Oberasphe 14.00 Uhr

Eifa 16.00 Uhr

**Freitag, 04. März 2005, Weltgebetstag der Frauen**

Eifa 20.00 Uhr

**Sonntag Lätare, 06. März 2005, Prüfung in Frohnhausen,**

**Pfr. Kopania und Vikar Luipold**

**Evangelium: Johannes 12,20-26**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde

Eifa 10.00 Uhr

**Donnerstag, 10. März 2005 20.00 Uhr Passionsandacht in Oberasphe**

**Sonntag Judika, 13. März 2005, Konfirmation in Eifa,**

**Pfr. Kopania und Vikar Luipold, Evangelium: Markus 10,35-45**

Kollekte: Für die Initiative „Geistliches Leben“

Eifa 10.00 Uhr

**Palmsonntag, 20. März 2005, Konfirmation in Frohnhausen,**

**Pfr. Kopania und Vikar Luipold, Evangelium: Johannes 12, 12-19**

Kollekte: Lebenshilfe

Frohnhausen 10.00 Uhr

**Gründonnerstag, 24. März 2005, Pfr. Kopania**

**Passionsandacht mit Abendmahl**

**Evangelium: Johannes 13,1-15**

Kollekte: Eigene Gemeinde

Frohnhausen 19.00 Uhr

**Karfreitag - Tag der Kreuzigung des Herrn -, Pfr. Kopania**

**Evangelium: Johannes 19,16-30, Keine Abendmahlsgottesdienste**

Kollekte: Für die christlich-jüdische Verständigung

Oberasphe 9.00 Uhr

Eifa 10.00 Uhr

Frohnhausen 11.00 Uhr

## *Geburtstage Dezember 2004 — März 2005*

### **Frohnhausen**

07.12. Werner Huppmann, Am Dorfbrunnen 8, 79 J.

10.12. Hermann Hallenberger, Schulweg 6, 78 J.

18.12. Frieda Hallenberger, Schulweg 6, 76 J.

21.12. Karl Henkel, Hohlweg 4, 75 J.

29.12. Margarete Röbe, Bachstr. 5, 72 J.

05.01. Anna Hallenberger, Am Dorfbrunnen 5, 80 J.

07.01. Wilhelm Schäfer, Am Dorfbrunnen 16, 84 J.

14.01. Eva Henkel, Dorfstr. 8, 81 J.

16.01. Gerda Benz, Am Sonnenhang 6, 80 J.

28.01. Elisabeth Weide, Forsthausstr. 6, 70 J.

29.01. Katharine Schmidt, Schulweg 9, 82 J.

01.02. Friedrich Hallenberger, Forsthausstr. 7, 72 J.

15.02. Hans-Friedrich Raßmann, Am Dorfbrunnen 6, 80 J.

18.02. Katharine Kirchhain, Am Roth 5, 85 J.

01.03. Lieselotte Huppmann, Am Dorfbrunnen 8, 74 J.

18.03. Elisabeth Hallenberger, Wiesenstr. 4, 70 J.

### **Oberasphe**

06.12. Karl Hallenberger, Dexbacher Str. 8, 77 J.

13.12. Heinrich Weide, Dexbacher Str. 12, 88 J.

15.12. Hermann Busch, Aspher Str. 27, 71 J.

16.12. Katharina Wengler, Rotlaufstr. 4, 85 J.

19.12. Emilie Freiling, Weite Höhe 3, 70 J.

20.12. Katharina Hallenberger, Dexbacher Str. 8, 76 J.

26.12. Karl Wack, Dexbacher Str. 11, 76 J.

02.01. Walter Dittrich, Kreuzgarten 1, 90 J.

08.01. Gertrud Trusheim, Pfeiferweg 10, 75 J.

11.01. Heinrich Schäfer, Aspher Str. 22, 76 J.

15.01. Katharina Braune, Weite Höhe 7, 86 J.

15.01. Jakob Fett, Weite Höhe 5, 71 J.

08.03. Gertrud Henkel, Dexbacher Str. 2, 77 J.

08.03. Andreas Hallenberger, Aspher Str. 11, 70 J.

09.03. Horst Hallenberger, Weite Höhe 8, 70 J.

10.03. Hermann Freiling, Weite Höhe 3, 74 J.

27.03. Elisabeth Wagner, Dexbacher Str. 2, 79 J.

***Gottesdienste im Dezember  
in Eifa, Frohnhausen, Oberasphe***

**Abendgottesdienst am 4. Advent, 19. Dezember 2004, Pfr. Kopania**  
*Musikalischer Advent für das Kirchspiel mit Gesangvereinen und Posaunenchor*

**Evangelium: Lukas 1,46-55**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde  
Frohnhausen 18.00 Uhr

**Heiliger Abend, 24. Dezember 2004, Vikar Luipold**

**Evangelium: Lukas 2,1-14**

Kollekte: "Brot für die Welt"  
Oberasphe 16.00 Uhr  
Eifa 17.30 Uhr  
Frohnhausen 18.30 Uhr

**Weihnachten, 25. Dezember 2004, Vikar Luipold**

**Evangelium: Lukas 2,15-20**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde  
Frohnhausen 09.30 Uhr mit Abendmahl  
Eifa 10.45 Uhr mit Abendmahl

**2. Weihnachtstag, 26. Dezember 2004, Pfr. Kopania**

**Evangelium: Johannes 1,1-5.9-14**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde  
Oberasphe 09.30 Uhr mit Abendmahl  
Frohnhausen 10.45 Uhr

**Altjahresabend 2004, Pfr. Kopania**

**Evangelium: Lukas 12,35-40**

Kollekte: "Brot für die Welt"  
Eifa 18.00 Uhr  
Frohnhausen 19.00 Uhr

**Neujahrstag 01. Januar 2005, KEIN Gottesdienst**

**2. Sonntag nach dem Christfest, 02. Januar 2005, Pfr. Kopania**

**Evangelium: Lukas 2,41-52**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde  
Oberasphe 09.30 Uhr  
Frohnhausen 10.30 Uhr

***Gottesdienste im Januar und Februar  
in Eifa, Frohnhausen, Oberasphe***

**1. Sonntag n. Epiphania, 09. Januar 2005, Lektor Unterderweide**

**Evangelium: Matthäus 3,13-17**

Kollekte: Für die Ökumene- und Ausländerarbeit der EKD  
Frohnhausen 9.30 Uhr  
Eifa 10.30 Uhr

**2. Sonntag n. Epiphania, 16. Januar 2005, Pfr. Alfred Rührup, Allendorf**

**Gemeinsamer Gottesdienst im Oberen Edertal zur Allianzgebetswoche**

FEG Allendorf 10.30 Uhr

**Sonntag Septuagesimae, 23. Januar 2005, Vikar Luipold (Besuch Propst Karg)**

**Evangelium: Matthäus 20,1-16a**

Kollekte: Für die Suchtkrankenhilfe (Diakonisches Werk)  
Eifa 09.30 Uhr  
Frohnhausen 10.30 Uhr

**Sonntag Sexagesimae, 30. Januar 2005, Pfr. Kopania**

**Evangelium: Lukas 8,4-8**

Kollekte: Für die notleidenden Kirchen  
Oberasphe 09.30 Uhr  
Frohnhausen 10.30 Uhr

**Sonntag Estomihi, 06. Februar 2005, Pfr. Kopania**

**Kirchspiel-Abendgottesdienst mit Konfirmanden**

**Evangelium: Markus 8, 31-38**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde  
Frohnhausen 19.00 Uhr

**Sonntag Invokavit, 13. Februar 2005, Pfr. Kopania**

**Evangelium: Matthäus 4,1-11**

Kollekte: „Zeichen der Hoffnung“ - Versöhnungswerk  
Frohnhausen 9.30 Uhr  
Eifa 10.30 Uhr

**Sonntag Reminiszere, 20. Februar 2005, Vikar Luipold**

**Evangelium: Markus 12,1-12**

Kollekte: Für die eigene Gemeinde  
Frohnhausen 09.30 Uhr  
Oberasphe 10.30 Uhr

**Donnerstag, 24. Februar 2005**

**19.00 Uhr Passionsandacht in Eifa**